

Anfrage für den
Ausschuss für Bauen, Planung und
Grundstücke
am 21.1.2009

Geschäftsführung: Jürgen Bartz

Tel: 0551-400-2785
Fax: 0551/400-2904
GrueneRatsfraktion@goettingen.de
www.gruene-goettingen.de

5.1.2010

Kurzsichtige Sparsamkeit lässt Asphalt wuchern

Die Verwaltung hat anlässlich öffentlicher Diskussionen im Bauausschuss am 19.11.2009 und in der Bürgeranhörung zur Theater-/Burgstraße mehrfach auf einen Beschluss der politischen Gremien des Rates verwiesen, der vorschreiben soll, dass bestimmte Straßen in der Innenstadt im Zuge von Umbaumaßnahmen zu asphaltieren sind.

Wir fragen die Verwaltung:

1. Wie lautet dieser Beschluss?
2. Wann haben Rat oder Verwaltungsausschuss diesen Beschluss gefasst?
3. Decken sich die erfolgten Ausbaumaßnahmen in der Langen Geismar Str., in der Theaterstraße und die geplanten Maßnahmen in der Speckstraße mit diesem Beschluss?

In der Diskussion über den Ausbau von Innenstadtstraßen wird von den Befürwortern der Asphaltierung, der Verwaltung und Anliegern oft das Kostenargument angeführt. Mit Blick auf die langfristig erforderlichen Sanierungskosten erscheint dieses Argument jedoch fraglich:

Wir fragen die Verwaltung:

4. In welcher Kostenrelation stehen Asphaltierung und die neuerdings übliche Art der Pflasterung?
5. In welcher Kostenrelation stehen Asphaltierung und das in der Jüdenstraße vor fast 40 Jahren angewandte Verfahren zu Pflasterung?
6. Aus welchen Gründen glaubt die Verwaltung, das in der Jüdenstraße vor mehr als 30 Jahren angewandte Verfahren heute an anderen Stellen nicht erfolgreich (insbesondere mit Blick auf die Standzeit) anwenden zu können?
7. Der nördliche Teil der Jüdenstraße ist seit Jahrzehnten asphaltiert. Die üblichen und nicht zu vermeidenden Eingriffe auch in diese Straße haben zu einem so schlechten Zustand der Oberfläche geführt, dass die Anwohner – abgesehen von ästhetischen und städtebaulichen Aspekten - zu Recht über die von Fahrzeugen verursachten Erschütterungen

ihrer Fachwerkhäuser klagen. In der Bauausschusssitzung am 19.11.2009 hat der Baudezernent den AnwohnerInnen zugesagt, dass es bei zukünftigen Eingriffen in neu asphaltierte Straßen nicht mehr zu solchen Flickenteppichen kommen soll. Wir fragen die Verwaltung, wie sie dies gewährleisten will?

8. Der Bauhof oder andere Firmen haben in den letzten Jahren einige Male aus unterschiedlichen Gründen sowohl in die asphaltierte als auch in die gepflasterte Judenstraße eingreifen müssen. In welchem Verhältnis standen dabei jeweils die Sanierungskosten zu die Kosten der fachgerechten Herstellung der Oberfläche?
9. Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation ist zu befürchten, dass sowohl Stadtverwaltung als auch Anlieger bei der Gestaltung von Straßen und Gassen, die das Gesicht der Stadt prägen (wie aktuell die Theaterstraße und die Speckstraße) aus nachvollziehbaren aber kurzsichtigen finanziellen Gründen gestalterische Lösungen präferieren, die aus städtebaulicher Sicht allenfalls zweite Wahl sind. Hierbei besteht die Gefahr dass Gassen und Straßen – gemessen an den Maßstäben einer anspruchsvollen Stadtgestaltung - regelrecht missgestaltet werden, wie z.B. in der Speckstraße zu befürchten. Getrieben von der Aussicht auf öffentliche Zuschüsse, läuft die Stadt Gefahr städtebauliche Fehlplanungen umzusetzen, die über Jahrzehnte das Bild der Stadt prägen werden. Aus diesem Anlass fragen wir die Verwaltung nach der Gültigkeit der Wettbewerbsergebnisse zur nördlichen Weender Straße: Gedenkt die Verwaltung auch dort, in Fortführung der ohnehin alt oder neu asphaltierten Judenstraße und im Übergang zur Stumpfebel, die Asphaltierung wie mittlerweile üblich fortzusetzen?